

Zeitwohlstand

Dieser Tage berichtet Campus:Report über einen jungen Dozenten der Sozialökonomie. Er arbeitet 19,5 Stunden pro Woche an der Uni Duisburg-Essen. Reich kann er so nicht werden, klar. Dennoch komme er zu Wohlstand, und zwar durch einen anderen Konsum: Fahrrad statt Auto, Bierchen vom Kiosk statt Cocktail-Bar. Seinen Wohlstand nennt er „Zeitwohlstand“. Er hat seine Antwort auf die Fragen gefunden, wohin das ständige Streben nach Wachstum führt und welche Alternativen es zu Kapitalismus und Konsumzwang gibt. Ähnliche Antworten kennt man schon von Anarchisten wie Michael Bakunin oder Peter Kropotkin, die beide über „Wohlstand für Alle“ geschrieben haben, lange vor Ludwig Erhards berühmterem Buch von 1957. Der sympathische Unterschied zu den Kapitalismuskritikern: Unser Dozent drängt seine Lebensform niemandem auf. Das ist auch gut so; denn sonst wären die Arbeitsplätze für Autobauer, Zulieferer und Barmixer bald futsch. Demnächst geht unser Dozent zum Promovieren nach Berlin. Vielleicht wird auch seine Doktorarbeit einmal unter einem Buchtitel wie „Zeitwohlstand für Einzelne“ berühmt. Könnte dauern, fünf, vielleicht zehn Jahre – je nach Begrenzung der Arbeitszeit.